

com.teßchen

Klangvolle Episoden aus den italienischen Märchen von Clemens Brentano



Gertrud Weyhofen
Mandoline



Maren Klingebiel
Rezitation



Vera Weht
Klavier

Klangvolle Episoden aus den italienischen Märchen von Clemens Brentano

Wer hat den Gebrüdern Grimm im 19. Jh. die Stirn geboten?

Clemens Brentano! Seine italienischen Märchen brechen aus dem gängigen Märchenschema von anno dazumal aus. Er schneidet den Rapunzelzopf ab. Seine Wortakrobatik ist genial und sprüht vor überbordender Phantasie. Kein Wunder, wenn man Bettina von Arnim zur Schwester hat.

In Erwartung traurig tiefender Romantik trifft man auf Schauriges, Schönes, Leichtes und Absurdes.

Lassen Sie sich anstecken von Zungenbrechern und Situationskomik. Die immer währende säuselnde Romantik wird mit Mandoline und Klavier „ruppig, struppig, zuppig, trutzig“ in Szene gesetzt und Brentanos Worte füllen den Raum.

Das außergewöhnliche Trio Weyhofen/Klingebiel/Weht fährt ein Märchen-Offroad mit überraschender Klang- und Lautmalerei. Das Märchenverständnis wird hinterher ein anderes sein: nicht "es war einmal..." sondern: „das war einmal!“



Spaß mit Witzenspitzel

„com.teßchen“: Ein skurriler Abend mit Clemens Brentano

VON JOHANNES MUNDRY

KASSEL Wer wird denn in Sichtweite der Kasseler Grimm-Stätten wildern und andere Märchen vortragen als die der Brüder? Ein furchtloses Damen-trio. Unter dem Titel „com.teßchen“ wurden es höchst vergnügliche 90 Minuten vor 90 amüsierten Zuhörern.

Im Mittelpunkt standen die italienischen Märchen von Clemens Brentano. Da er gut Freund mit Jacob und Wilhelm Grimm war, sie in Kassel besuchte, braucht man die Konkurrenz nicht zu ernst zu nehmen. Doch ging der Mitherausgeber der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ ganz anders an seine Vorlagen aus dem 16. und 17. Jahrhundert heran. Maniriert, grotesk, skurril, vor allem von einer schier überbordenden Sprachverliebtheit sind die elf Märchen.

Maren Klingebiel, die an der Musikakademie Sprecherziehung unterrichtet und am Staatstheater tätig ist, hat sich offenbar lange vorbereitet. Die meisten Texte rezitierte sie aus-

wendig: zurückgenommen, doch mit einer aparten Beimischung von kapriziöser Kunstfertigkeit, gerade richtig für die überraschenden Stücke. Wer noch kann so schön „Waschtischchen“ sagen? Ein höchst merkwürdiges Personal stellt sie vor: das Myrtenfräulein, den Holzapferklausner, des Königs Lieblingsdiener Witzenspitzel, den Riesen Labelang.

Musik gab es auch. Was würde zu Italien besser passen als die Mandoline? Gertrud Weyhofen spielte mit Vera Weht Raffaele Calace, den „Paganini der Mandoline“, ein Originalstück von Beethoven und Zeitgenössisches von Yoshinao Kobayashi und Ulrich St. Fauth. Meisterhaft wie der gesprochene Vortrag war der musikalische.



Meisterhafter Vortrag: Gertrud Weyhofen (von links), Vera Weht und Maren Klingebiel.

Foto: Zgoll